

Überreiter Volksbote

Organ für die Interessen der wertfähigen Bevölkerung

Der „Überreiter Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch alle Postämter zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei Vorabzahlung durch die Auswärtigen vierteljährlich 3.60, monatlich 1.20 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die lehrgehaltene Beilage oder deren Raum 60 Dtg., Veranlassungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 50 Dtg., sonstige Anzeigen 40 Dtg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr mittags, frühere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Ämtliches Publikationsorgan der Arbeiter- und Soldatenräte.

Nr. 73.

Donnerstag, den 27. März 1919.

26. Jahrgang.

Völkerrückfall oder neuer Völkerverfall?

In der Natur kämpft jetzt der Winter mit dem Frühling. Wie oft haben wir den Frühling, der uns den Frieden bringen sollte, herbeigeseht. Wird es dieser Frühling sein? Wird der Völkerrückfall endlich kommen?

Die Vorgänge auf dem Trümmerfeld Europa lassen bald jede Hoffnung an den Menschheitsfrühling schwinden. Ungarns Uebergang zum Bolschewismus kann das Signal zu noch größerem Norden sein, als wir in den 4 1/2 Jahren miterleben mußten. Die Expreßpolitik der Ententeallianz hat Ungarn zum Verzweilungsschritt getrieben.

Nach Rußland Ungarn in den Armen des Bolschewismus. Wer wird der folgende sein? Deutschland? Wenn die Entente so weiter macht, ist es nicht ausgeschlossen. Die Entente hat sich bis heute in den besetzten Ländern als der beste Schrittmacher des Bolschewismus erwiesen. Die durch die Aufrechterhaltung der Blockade und durch die Erdölseilung des Wirtschaftslebens bewirkte Ernährungsnot und verzweilte Stimmung sind ja der beste Nährboden für Bürgerkrieg und Anarchie.

Die Geschehnisse in Ungarn sind noch nicht geklärt, und sie geben zum Denken regen Anlaß. Denn sonderbarer Weise neigen die deutschen annerkennungsfähigen Blätter nach Ungarn hinüber. Nicht aus Liebe zum Bolschewismus, sondern weil sie glauben, dadurch den gewaltspolitischen Brüdern der Ententeallianz mehr zu imponieren. Wir brachten gestern eine Auslassung von Burg und legen heute eine solche des Dresdener Anzeigers bei, der schreibt:

„Wenn man in Deutschland erkennt, daß der von den Feinden gewollte Untergang unvermeidlich ist, dann wird vielleicht Deutschland mit Bewußtsein den Bolschewismus in den Sackel legen. Darauf können sie sich verlassen, daß er dann auch reiten werde.“

Auch in der Schweiz erkennt man den Ernst der Lage. So wird aus Bern berichtet, daß der Chef des politischen Departements Colson die Ententegeanderten zu sich kommen ließ und seine lebhaften Bedenken gegen einen Gewaltfrieden ausdrückte. Ohne sich in reinde Angelegenheiten einzumischen müsse er erklären, durch einen Gewaltfrieden könne auch die Schweiz bedroht werden. Alle Länder hätten ein gewisses Interesse daran, die Ausbreitung des Bolschewismus zu verhindern. Durch die Verzögerung des Friedens würde die Gefahr des Bolschewismus für ganz Europa bedenklich erhöht. Nach derselben Quelle wollen alle Neutralen gemeinsam die Entente über die drohende Gefahr des Bolschewismus aufklären.

Die Lage ist unbeherrschbar sehr ernst, wenn man auch nicht alle maßhaltigen Presseäußerungen für bare Münze zu nehmen braucht. Wir kennen ja diese Revolveraktik aus dem deutschen Blätterwald zur Zeit unserer militärischen Hochkonjunktur. Auch in den Ententeallianzen ist nicht alles so, wie die Zensur in Paris und London der Welt glauben machen will. In England in neben Arbeitslosigkeit das Streikfever unter der Arbeiterklasse groß und in Frankreich gärt es ebenfalls. Wenn auch nicht verkannt werden darf, daß hierbei keine außerpolitischen Erwägungen mitsprechen, so weiß doch jeder, daß gerade in der Jetztzeit, nach den schweren Auswirkungen eines 4 1/2-jährigen Krieges ein Funke genügt, um einen Brand anzufachen, dessen auch die Entente nicht mehr Herr wird. Einige Heide schlechter als in England und Frankreich ist die Stimmung in Italien. Bereits hat die sozialistische Arbeiterklasse Stellung zu einem Generalstreik als Protest gegen die völkerverfehlende Pariser Konferenz genommen und die Regierung droht, die Verbindung mit Paris abzubreaken, falls Italien nicht seinen geforderten Platz an der Aoria erhält.

So deutet der kommende Frühling statt Frieden neue Stürme an, die über die schwer heimgeuchten Völker dahinbrauen werden und das wenige, was die Kriegsjahre noch hat stehen lassen, niederbrechen wird, wenn nicht noch in letzter Stunde bei der Entente die Einsicht einkehrt.

Wilson wird, wenn er seine 14 Punkte durchsetzen will, den Kampf mit Lloyd George, Clemenceau und den Kapitalisten der Entente aufnehmen müssen und gar bald.

Möge dem deutschen Volke und dem Volke der ganzen Welt endlich der Völkerrückfall ersteigen!

Nationalversammlung.

Wei mar, 26. März.
Am Ministertisch: Scheidemann, Schiffer, Preuß, Erzberger, Koste, Wiffel, Gothein, David, Bell und Giesberts.
Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift das Wort Ministerpräsident Scheidemann: Die auswärtige Politik steht im Zeichen unerhörten Zwanges. Täglich mehrten sich die offiziellen und nichtoffiziellen Meldungen aus dem Ausland, in denen neue Erschwerungen in den zu erwartenden Friedensbedingungen angekündigt werden. Unerhörte Summen Schadenersatz sollen uns auferlegt, weite Strecken deutschen Landes uns genommen und erdrückende Beschränkungen in unseren finanziellen und militärischen Angelegenheiten uns befohlen werden. Sicherlich ist ein großer Teil dieser angeblichen Bedingungen erfunden, zu dem Zweck, uns nach und nach durch ihre Wiederholung an diese unerhörten Forderungen zu gewöhnen, damit uns die endgültigen

Bedingungen recht erträglich erscheinen (Sehr richtig!), erfunden zu dem Zweck, eine Atmosphäre zu schaffen, die unter ihrem Druck die Proteste selbst gegen einen Gewaltfrieden ersticken würde. (Lebh. Zustimmung.) Unser gequältes, noch grauämmer als vom Kriege vom Waisensstand mißhandeltes Volk hat diese Mißhandlungen erkannt und durch ganz Deutschland geht ein Rufschrei nicht chauvinistischer Art, sondern ein Rufschrei aus heißer Verzweilung, ein Appell an die höchste Gerechtigkeit, die es gibt, an das Gewissen der Menschheit. (Sehr wahr!) Zu Tausenden kommen die Proteste aus Provinzen, Städten und Dörfern, bald in der Sprache des Staatsrechtslehrers, bald in ergreifenden Worten von Arbeitern und Bauern, aber immer aus der höchsten Not und der letzten Verzweilung, nicht aus materiellen Gründen, sondern aus vaterländischer Angst, durch den Nachdruck der Sieger die Zugehörigkeit zu der deutschen Nation zu verlieren. (Lebh. Zustimmung.) Bei Deutschland wollen sie bleiben, bei dem verarmten, geschlagenen und mit Wunden und Schanden bedeckten Deutschland. Sie wollen Wunden und Schanden mittragen, das ganze Martyrium eines besiegten Volkes mitleiden, nur weil sie sich im Leben und Sterben nicht anders fühlen und denken können, denn als Deutsche. Die Reichsregierung weiß, daß diese Treue zum Reich bis zur Selbstverleugnung geht, weiß, daß diese Treue das wertvollste Gut ist, daß ihr zur Verwaltung anvertraut wurde. Sie wird es sich von keiner Seite schmälern lassen, weder von innen noch von außen, nicht von rechts und nicht von links. Als das Wilhelmische Reich anscheinend in der höchsten Blüte stand, hatte es am meisten mit der Reichsverfälschung zu kämpfen. Die deutsche Republik, die nichts an Gegenwart, die nur Zukunft zu bieten hat, erlebt es, daß das Bekenntnis zur Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen täglich lauter und inniger wird. (Lebh. Beifall.) Das viel zitierte Sprichwort hat in diesen Tagen eine Abänderung erfahren: Not kennt kein Gebot! Zusammenstehen, keinen persönlichen Vorteilen nachjagen, sondern sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not sich trennen, nach Gefahr! (Stürmischer Beifall.) Hier ist nichts von Chauvinismus. Es gibt in diesem Zusammenbruch nichts von nationalstiller Ueberheblichkeit, aber, so rufen uns die sogenannten Radikalen von links zu: Das deutsche Volk hat gar kein Recht zum Protest gegen Vergewaltigungen, denn West-Mitowst und Ostarekt sind unsere Schuld. Wo deutsche Schuld liegt, da darf es an deutschem Schuldgebühren nicht fehlen. Die Reichsregierung hat ihren bisherigen Gegnern die Errichtung eines internationalen Gerichtshofes vorgeschlagen, der die Schuldfragen nach allen Seiten prüfen und dann urteilen sollte. England hat diesen Vorschlag abgelehnt. (Hört, hört!) Es ist also nicht unsere Schuld, wenn dieser von uns selbst vorgeschlagene Prozeß ungeführt bleibt. Aber selbst wenn Deutschland aller Verbrechen, deren man es bezichtigt, wirklich schuldig wäre, hat es, so frage ich die Unabhängigen, darum das heilige Recht verloren, gegen die Vergewaltigungen zu protestieren? (Sehr gut!) Hat es darum das Recht verloren, gegen Fesseln zu protestieren, die ihm die Gurgel zudrücken würden? (Sehr gut!) Braute bei den Unabh.: Wir nicht, aber Sie! Was von uns jemals nach Ihrer (zu den Unabh.) Meinung an Vergewaltigungen beabsichtigt worden ist, das reicht auch nicht annähernd an das heran, was unsere Gegner uns gegenüber schon ausgeführt haben und noch ausführen wollen. (Lebh. Zustimmung.) Spaas ist schlimmer als Brest, weil Spaas zeigt, daß es von Brest nichts gelernt hat. (Lebhafteste Zustimmung bei der Mehrheit.) Aber nicht nur die äußerste Linke schneidet unsere Stellung vor dem bittersten Ende. Am letzten Sonntag fanden einige Versammlungen in Berlin statt, einberufen unter dem Eindruck der Meldungen aus Westpreußen, Danzig, Saargebiet, die ihre Zugehörigkeit zum Reich zu verlieren drohen. (Zurufe rechts: Polen.) Der Reichswehrminister hat für diese allen Deutschen und allen Parteien gleichgemäßen am Herzen liegenden Kundgebungen die Bestimmungen des Verlagerungszustandes aufgehoben und die Strafe freigegeben. Aber was erfolgte? Es war für einen Teil des Publikums dieser Versammlungen schon kennzeichnend, daß es die Ausführungen des Reichsministers Erzberger und meines Parteifreundes Bernstein mit lärmenden Kundgebungen unterbrach, gegen den Widerspruch der überwiegenden Mehrheit, nur weil die beiden Redner sich auf den Boden des Wilsonprogramms gestellt hatten. Welche Kräfte hier am Werke politischer Sabotage waren, zeigte so recht der sogenannte Nationalbund deutscher Offiziere, ein Häuflein politisch unentschiedener Herren. (Zurufe: Na, na! Bärm links.) Ich wiederhole, daß es sich bei diesem Nationalbund deutscher Offiziere um ein Häuflein politisch unentschiedener Herren handelt, in deren Reihen der ehemalige Rechtsanwalt Bedereff eine führende Rolle spielt. (Stürmisches Hört, hört! links. Zurufe: ein Betrüger. Lärm und Unruhe rechts.) Diese Herren brachten es fertig, „Heil Dir im Siegertranz“ zu singen und sich das Ausbringen von Kaiserhochs eine gemeinsame Sache des ganzen Volkes zu mißbrauchen für die armselige Lappalie einer Kasse, einer Clique, einer Gruppe, einer Minderheit von 1700 gegenüber 53 000 Mitgliedern des deutschen Offiziersbundes, der von solchen Politikern wissen will. (Hört, hört!) Man brachte dem General Ludendorff Ovationen, der sich natürlich ganz zufällig (große Unruhe rechts) genau zu der Minute in der Wilhelmstraße befand. (Hört, hört, bei der Mehrheit.) Wir lassen uns das Recht, größtes Unrecht beim rechten Namen zu nennen, nicht nehmen. Ebensovienig aber lassen wir unseren Protest gegen Vergewaltigungen zu chauvinistischen Treibereien umfassen. (Sehr gut links.) Vielleicht waren gerade diese Kreise mit der Anschuldigung des Landesverrats gegen andere Gesinnte bei der Hand, die am Sonntag zum größten Unwillen des ganzen Landes diese Szenen auf den Straßen Berlins aufgeführt haben. (Lebh. Zustimmung bei der Mehrheit.) Das, was die Herren am Sonntag in Berlin getrieben haben, ist nicht gewollter, aber in seinen Wirkungen war es Landesverrat. (Lebh. Zustimmung bei der Mehrheit. Großer Lärm rechts.) Sie haben unseren Gegnern wieder Grund zu der Behauptung gegeben, bei uns sei alles beim Alten geblieben. (Sehr richtig! bei den Unabh. Lachen bei der Soz.) Nach wie vor herrsche bei uns das Kaiserium. Ludendorff sei nach wie vor der führende Mann und die alten Nachbarn seien nur zum Schein vor die Tür gesetzt worden. (Sehr richtig!

bei den Unabh. Lachen bei der Mehrheit.) Wir protestieren mit aller Entschiedenheit gegen diese Vorkommnisse vom Sonntag. Wir protestieren gegen die Fälschungsversuche, die die Freiheit der Revolution nicht für, sondern gegen unser Volk mißbrauchen. (Lebhafter Beifall.) Ich weiß nicht, wie man ein solches Treiben am besten brandmarken soll. (Unruhe rechts.) Unser lebendes, von militärischen Kräften entblühtes und der Vernichtung preisgegebenes Volk. (Stürmische Unterbrechungen rechts. Zurufe rechts: Das ist die Schuld der Revolution! Lärm und Zurufe links: Ludendorff ist schuld! Bewegungen im ganzen Hause.) Wir werden uns das Herausbekümmern neuer außenpolitischer Gefahren durch eine Handvoll Reaktionsäre nicht weiter gefallen lassen. Wir werden das nicht. Stillschweigen wäre hier Mißschuß, Uebersehen wäre Verbrechen an einem Volk. (Mit erheblicher Stimme fortfahrend) — — — Wir werden die Herren zu lassen wollen, die eine derartige Schuld der Vergangenheit auf eine neue Gegenwart übertragen wollen. (Hört, hört! und Bewegung.) Die Anwesenheit des Generals Ludendorff bei den Vorgängen soll nicht leichten Herzens beurteilt werden. Seine Schuld oder Nichtschuld wird sich nur aus seinem Verhalten während des Krieges beurteilen lassen. Er hat bei seiner Rückkehr aus Schweden das Urteil eines Staatsgerichtshofes verlangt. Er soll es haben! (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit, Zurufe rechts: aber einen unparteiischen Gerichtshof!) Wir werden dafür sorgen, daß dieser Gerichtshof unparteiisch zusammengesetzt wird. Im Namen der Reichsregierung habe ich zu erklären, daß wir schnellstens einen Gerichtshof zur Errichtung eines Staatsgerichtshofes bei diesem hohen Hause einbringen werden, um auch nach dieser Seite zu dokumentieren, daß das neue Deutschland für sich und für andere nur den Gehalt des Rechts und nur den des Rechts kennt. (Lebh. Beif.) Denn nur dann kann uns aus der heutigen in Freund und Feind zerrißenen Welt die Lösung juristischer auf der sich die neue Staatsgesellschaft aufbauen muß, das Friedensschloß der Gerechtigkeit. (Lebh. Beifall bei der Mehrheit. Zischen rechts.)

Fortsetzung der Besprechung der Interpellation über Mittelstand und Kleingewerbe.

Herrmann-Keutlingen (DDP): Der Mittelstand wird auch im neuen Deutschland als kultureller Faktor und als Faktor des sozialen Ausgleichs eines der festesten Fundamente des Staates bleiben. Bei der Arbeitsvergeudung muß das Handwerk als eine besondere Fachgruppe berücksichtigt werden.

Dr. Hugo (DBP): Wir lehnen es auf das entschiedenste ab, daß Staat und Gemeinde den Kleingewerbetreibenden etwa durch Kommunalisierung der Bäckereien, der Fleischerereien, des Baugewerbes und Konfurrenz machen. Die Sozialisierung hemmt die Entwicklung der deutschen Wirtschaft.

Wurm (USP): Der Untergang des Mittelstandes ist ein nicht aufzuhaltendes Unheil. Helfen kann dem Mittelstand nur die Sozialisierung und Kommunalisierung.

Eisenberger (Bayer. Bauernb.): Ich hoffe, daß auch im neuen Deutschland der Mittelstand erhalten bleiben kann.

Biener (DBP): Wir verlangen die Einrichtung eines besonderen Referates für Handwerk und Gewerbe beim Reichswirtschaftsamt.

Damit schließt die Besprechung. — Nächste Sitzung: Donnerstag 3 Uhr. (Notetat.) — Schluß nach 6 Uhr.

Ungarn.

Die Franzosen verüben einen Zirkusbesuch. Voincar erließ eine Proklamation an das ungarische Volk, die folgenden Wortlaut hat:

Die Mission der Entente erklärte, daß die Demarkationslinie hinfort als politische Grenze betrachtet wird. Ich muß formell erklären, daß dies eine irrtümliche Aussage der gebrauchten Ausdrücke ist. Als der Präsident der Republik in dem Waffenstillstandsvertrag die weitestgehenden Grenzen zur Sprache brachte, erhielt er die Antwort, daß nicht mehr von der in dem erwähnten Vertrag festgesetzten Demarkationslinie die Rede sei, sondern von der neueren Entscheidung der Entente, die den Zweck verfolgt, die ungarischen Truppen durch eine streng begrenzte neutrale Zone von den rumänischen zu trennen und auf diese Weise jede Möglichkeit eines Zusammenstoßes auszuschalten. Daß es sich hier um eine politische Grenze handelt, wurde, wie ich schon erwähnt, mit der Abfertigung der Generalstabsoffiziere der alliierten Truppen die gegenwärtige Regierung, dieser Mitteilung ohne Verzug die größte Mühe zu verleihen.

Die alliierten Besatzungstruppen haben sich aus Szegedin und Arad zurückgezogen. Die Mitglieder der alliierten Militärmission haben Budapest bis auf einen amerikanischen Offizier verlassen.

Die Vereinigung der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei ist unter folgenden Bedingungen erfolgt: 1. Die ganze Macht wird dem Proletariat übertragen. 2. Das Proletariat ist zu bewaffnen, das Bürgerum muß entwaffnet werden. 3. Eine Arbeiterarmee ist zu organisieren. 4. Die Macht wird von den Räten der Arbeiter, Militär- und Bauernproletariat ausgeübt. 5. Der Boden der Gemeingut. Der Grundbesitz wird nicht angeeignet, sondern die Produktion erfolgt genossenschaftlich. 6. Die Fabriken, Betriebe, Bahnen, Eisenbahnen usw. sind zu sozialisieren. 7. Sofortige Trennung der Kirche vom Staat.

Eine Verordnung des revolutionären regierenden Rates verfügt die Aufstellung von Revolutionsgerichte. Das Revolutionsgericht kann zu jeder Stunde, auch unter freiem Himmel verhandeln. Der Schuldige kann sich immer einen Verteidiger wählen. Die Entscheidung der Schuldfrage erfolgt in geheimer Abstimmung. Todesstrafe kann nur in

schick und die Briefstiche mit wichtigen diplomatischen Aktenstücken gestohlen.

Die Kronprinzessin in Poybat angeklündert. Die in Poybat geleagerte Kronprinzessin „Sechuan“ wurde von Dienen gründlich ausgeklündert und Sachen im Werte von über 10000 Mark gestohlen.

Karb an Arbeitergebern. In Körtzberg drangen am hellen Tage drei Einbrecher in Soldatenuniform in die Wohnung des Ortskassiers der Buchdrucker und zwangen die Frau zur Herausgabe der Organisationsgelder. Unter dem Vorzeichen ihrer Befestigung und einen Brief von ihrem Mann zu überbringen, heirateten die drei nach in jüngeren Jahren stehenden Männer die Tische Wohnung, in der sich Frau T. allein zu Hause befand. Als die Tür des Wohnzimmers geschlossen war, umfachte einer der Unbekannten die Frau von hinten und hielt ihr der Mund zu, während ein zweiter Einbrecher ihr einen geladenen Revolver auf die Brust setzte und sie fragte, wo ihr Mann den Geld aufbewahrt. Gleichzeitig führte der dritte Unbekannte einen Heft in die Küche, um die Schränke zu durchsuchen oder sich zu widerlegen. Einer der Unbekannten schrieb dann noch in ein Heft einige nichtlesbare Zeichen als „Legitimierung“ für die angebliche „Kassiererin“ des Geldes — circa 450 Mark —. Frau T. wurde neben dem Geldschrank dann noch mit einem Strick gefesselt und am Fensterposten und einem Stuhl angebanden.

Ein Schleichhändlerlebensmittelgeschäft. Am Monats Hof ein „Lebensmittelschiff“ in den Hafen in Offenbach ein. Nachmannschaften haben, doch ein Automobil an das Schiff heranzuführen. Nachforschungen ergaben, daß in dem Schiff u. a. 2 Kühe, 4 Zentner Zucker und für 10000 Mark Tabak enthalten waren. Die auf dem Wege des Schleichhändlers veräußert werden sollten. Die Waren wurden beschlagnahmt.

Lebensmittelverteilung in Bayern. Die bayerische Wirtschaftskommission wird im Laufe der nächsten Tage mit der Verteilung der Lebensmittelstoffe aus den Heeresbeständen beginnen. Es handelt sich um Fleischwaren, Konserven, Gemüsen, Nudeln und andere Nahrungsmittel. Sie werden alle in der Hauptsache durch die Konsumvereine unter die Mitbürgerverteilung gebracht werden. Doch sind die Mengen, die zur Verfügung stehen, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, nicht sehr erheblich.

Theater und Musik.

Stadtheater. „Sizruense“, Drama in 5 Aufzügen von Otto Erler. Für die Aufführung dieses Dramas an unserer Bühne liegen wenig erkennbare Gründe vor. Es ist weder psychologisch von besonderem Interesse, noch vermag es durch die breite Art, wie Erler hier eine Episode der dänischen Geschichte dicht reich behandelt, zu fesseln. Gleichgültige Gespräche füllen den größten Teil der fünf langen Akte aus und ermüden auf die Dauer. Dem Wesen Struensees, des allmächtigen dänischen Ministers deutscher Abstammung, der durch die Liebe der Königin von Dänemark Caroline Matilde seine Machtstellung befestigt und wahrlich, so wie es in der Zeichnung Erlers an übertragender Größe; er bleibt, ebenso wie die Königin, eine Persönlichkeit von gewöhnlichem Format. Und so wirkt das Ende des Götterkönigs auch nicht erschütternd, sondern man begrüßt es, weil es zugleich das Ende des Stückes ist. Die Handlung des Dramas lehnt sich ziemlich eng an die geschichtlichen Vorgänge an. Unter der Leitung des Herrn v. Postow nahm die Aufführung, die durch ausgedehnte Pausen unterbrochen wurde, einen etwas einseitigen Verlauf. Es war gemäß mit anerkennenswerthem Fleiß gearbeitet worden, aber dramatische Höhepunkte, an die man länger zurückdenken kann, fehlten. Den Dänenkönig Christian gab Herr Heide mann als gutmütigen, geistig besetzten Schwächling. Clarissa Niemann-Heidmann hatte als schwärmerische Königin warmes Blut, aber keine lodernde Leidenschaft. Herr Hoff Ziegler war als Struensee in erster Linie der überlegene tüchtige Staatsmann, hinter den der Liebhaber fast aufzuseh'n zurüklwand. Und darum wurden auch die Zuschauer nicht warm. Edmund Aron als Goldberg und Pise Brod als elegante Königinwitwe boten lobenswerte Leistungen.

halt mehr bezahlet werde. Aus dem besetzten Gebiet werden sie aber nicht herausgelassen.

Weitere Handelsabkommen.

Weimar, 27. März. In der Kabinetts-Sitzung wurden u. a. die Finanzierung der Lebensmittel-Lieferungen der Entente beraten. Es wurde beschlossen, den deutschen Besatzmächtern von Braun in Kottbus anzuweisen, die Verträge über die Lieferung der zweiten Rate der Lebensmittel abzuschließen.

Druckereiarbeiterstreik in Magdeburg.

Magdeburg, 27. März. Hier ist in den bürgerlichen Zeitungsbetrieben ein Streik der Druckereiarbeiter ausgebrochen. Der „General-Anzeiger“, die „Magdeburgerische Zeitung“ und der „Zentral-Anzeiger“ wurden zur Stilllegung des Betriebes gezwungen.

Karolvi lebt.

Budapest, 27. März. Die Tendenzmeldung, Karolvi habe Selbstmord begangen, ist un wahr.

Englische Drohungen.

London, 27. März. Ball Mall Gazette schreibt, daß Deutschland den Krieg im Felde verloren habe, glaube es, daß die Alliierten durch eine theoretische Demonstration zu bewiesenen ihren Gewinn wieder aufzuheben. Wenn die Regierung Scheitern sich weigern sollte, die Friedensbedingungen anzunehmen, so müßten die Lebensmittellieferungen sofort automatisch eingestellt werden. Vielleicht würde es dann zu einer kriegerischen Spiel der Gewalt und Unordnung in Deutschland kommen, doch sei der Durchschnittsdeutsche viel zu verständig um Aufruhr und Hungersnot den Lebensmitteln vorzuziehen. Die Lieferung der Lebensmittel sei völlig abhängig von der Annahme der Friedensbedingungen und der Erhaltung der Ordnung im Lande.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kowitz. Verleger: Th. Schwartz. Druck: Friedr. Meier & Co. Sämtlich in Lübeck.

Neueste Nachrichten.

Ablegung der preussischen Lehrkräfte in Posen.

Berlin, 27. März. Der Oberste Volksrat der Provinz Posen hat anordnet, daß mit dem 1. April sämtliche vom Staat angestellten Lehrkräfte, einschließlich der Direktoren, zu entlassen sind und daß die polnische Regierung ihnen kein Ge-

Die nach der Bekanntmachung vom 25. August 1917, betreffend Einschränkung des Gasverbrauchs zu 5 Abflüsse 1 und 2 festgesetzte Monatsmenge beträgt für den April 1919 40 cbm.

Lübeck, den 26. März 1919. (11186) Die Betriebsbehörde.

Regierung. Gütin, den 26. März 1919. Es wird darauf hingewiesen, daß die Stimmzettel bei der bevorstehenden Gemeindevorwahlen 9:1 Zentimeter hoch, nicht wie in einigen Wahlkreisbüchern der Gemeindevorstände vermerkt ist, 12:18 Zentimeter hoch sein sollen. Stimmzettel, die nicht die vorgeschriebene Größe haben, sind aber gleichwohl gültig. Meyer-Rodenberg.

Für die Chauffeubauten Rabbingsdorf-Herrndorf und Carlou-Warnkow werden 2 Schachmeister bezw. 2 Arbeiter gesucht. (11182) Meldung Freitag, den 28. März in Lübeckvormittags 9 Uhr in der Landwirtschaft am Bahnhof. Neutrefflich, 22. März 1919. Medien, Landbauarbeiter.

Für die Chauffeubauten Rabbingsdorf-Herrndorf und Carlou-Warnkow werden 2 Arbeiter gesucht. (11182) Meldung am Montag, dem 31. März in Lübeckvormittags 9 Uhr. Neutrefflich, 22. März 1919. Medien, Landbauarbeiter.

Geucht ein Tagesmädchen. (11191) Mitterstraße 111-112 III r. Suche für einen landwirtschaftlichen Haushalt. (11178) eine Frau oder Mädchen welche auch weihen kann. Jahreshanstellung und Gehalt. Zu erfr. Mlandorffstr. 24 v. Zu Diensten (11176) ein Klempnerlehrling J. Köster, Friedemann 16. Geucht zu sofort oder später ein Mantellehrling. F. Castens, Mauerwerkstr. Hofstr. 20 (1118)

Gei. 1 Schülerlehrling (1123) Wackerstraße 49. Zu verkaufen 1 Bettstelle und 1 Bettstelle mit Matratze. (1126) Engelstraße 8. ein Klappstisch zu verkaufen. (1122) Al. Schwärzen 6 I. 1 Kl. Klappstisch zu verkaufen. (1124) Mitten 14. Zu verkaufen eine neue gut erhaltene Kommode und Stühle (1122) Wackerstraße 49. Zu verkaufen 1 Klappstisch oder gegen Zwischensatz zu tauschen. (1121) Klappstisch 17. Zu verkaufen Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12. Zu verkaufen ein Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12. Zu verkaufen ein Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12.

Gei. 1 Schülerlehrling (1123) Wackerstraße 49. Zu verkaufen 1 Bettstelle und 1 Bettstelle mit Matratze. (1126) Engelstraße 8. ein Klappstisch zu verkaufen. (1122) Al. Schwärzen 6 I. 1 Kl. Klappstisch zu verkaufen. (1124) Mitten 14. Zu verkaufen eine neue gut erhaltene Kommode und Stühle (1122) Wackerstraße 49. Zu verkaufen 1 Klappstisch oder gegen Zwischensatz zu tauschen. (1121) Klappstisch 17. Zu verkaufen Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12. Zu verkaufen ein Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12. Zu verkaufen ein Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12.

Gei. 1 Schülerlehrling (1123) Wackerstraße 49. Zu verkaufen 1 Bettstelle und 1 Bettstelle mit Matratze. (1126) Engelstraße 8. ein Klappstisch zu verkaufen. (1122) Al. Schwärzen 6 I. 1 Kl. Klappstisch zu verkaufen. (1124) Mitten 14. Zu verkaufen eine neue gut erhaltene Kommode und Stühle (1122) Wackerstraße 49. Zu verkaufen 1 Klappstisch oder gegen Zwischensatz zu tauschen. (1121) Klappstisch 17. Zu verkaufen Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12. Zu verkaufen ein Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12. Zu verkaufen ein Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12.

Gei. 1 Schülerlehrling (1123) Wackerstraße 49. Zu verkaufen 1 Bettstelle und 1 Bettstelle mit Matratze. (1126) Engelstraße 8. ein Klappstisch zu verkaufen. (1122) Al. Schwärzen 6 I. 1 Kl. Klappstisch zu verkaufen. (1124) Mitten 14. Zu verkaufen eine neue gut erhaltene Kommode und Stühle (1122) Wackerstraße 49. Zu verkaufen 1 Klappstisch oder gegen Zwischensatz zu tauschen. (1121) Klappstisch 17. Zu verkaufen Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12. Zu verkaufen ein Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12. Zu verkaufen ein Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12.

Gei. 1 Schülerlehrling (1123) Wackerstraße 49. Zu verkaufen 1 Bettstelle und 1 Bettstelle mit Matratze. (1126) Engelstraße 8. ein Klappstisch zu verkaufen. (1122) Al. Schwärzen 6 I. 1 Kl. Klappstisch zu verkaufen. (1124) Mitten 14. Zu verkaufen eine neue gut erhaltene Kommode und Stühle (1122) Wackerstraße 49. Zu verkaufen 1 Klappstisch oder gegen Zwischensatz zu tauschen. (1121) Klappstisch 17. Zu verkaufen Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12. Zu verkaufen ein Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12. Zu verkaufen ein Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12.

Gei. 1 Schülerlehrling (1123) Wackerstraße 49. Zu verkaufen 1 Bettstelle und 1 Bettstelle mit Matratze. (1126) Engelstraße 8. ein Klappstisch zu verkaufen. (1122) Al. Schwärzen 6 I. 1 Kl. Klappstisch zu verkaufen. (1124) Mitten 14. Zu verkaufen eine neue gut erhaltene Kommode und Stühle (1122) Wackerstraße 49. Zu verkaufen 1 Klappstisch oder gegen Zwischensatz zu tauschen. (1121) Klappstisch 17. Zu verkaufen Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12. Zu verkaufen ein Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12. Zu verkaufen ein Klappstisch u. Stühle. (1122) Wackerstraße 12.

Geucht tüchtige (11181) Bootbauer und Stellmacher. Schlichtings Werft, Travemünde.

Bekanntmachung. Wir bitten unsere werthen Kunden, bei den Neuanmeldungen zur Kundenliste zum Bezug von Fleisch und Wurst, unsere aus dem Felde zurückgekehrten Mitglieder berücksichtigen zu wollen. (11185) Fleischer-Innung. Fleischer-Verein.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Lübeck.

Versammlung der Arbeiterausschüsse und Vertrauenspersonen derjenigen Betriebe der Metallindustrie, mit denen die Vereinbarung vom 30. Dez. 1918 abgeschlossen ist am Freitag, dem 28. März nachmittags 4 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus (kleiner Saal). Tagesordnung: Bericht über die Verhandlungen mit dem Unternehmern. Die Ortsverwaltung. (11269)

Brauerei Fackenburg (Einkaufsstelle der Straßenbahnlinie 3) (11168) Am Sonnabend, dem 29. März 1919: Großer Eröffnungsball. Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet freil. ein Franz Langer.

Gewerkschaftshaus. Sonnabend, 29. März, abends 6 Uhr: (11189) BALL. Zentralverband der Glaser. Ortsgruppe Lübeck.

Waisenhof. Freitag und Sonntag (11171) 28. März, abends 7 1/2 Uhr: Das Hexenlied - Fred Wallner. (11187) Gewerkschaftshaus.

Gewerkschaftshaus. Morgen, Freitag, 28. März, abends 7 1/2 Uhr: Willy Wilhelmy - Richert, der Arbeiterdichter, Lachen ohne Ende. Trade Steinhagen - Lieder. Fred Wallner - Recitator. Gascha Tura - Beethoven. Zoe Rémond - Tanzende Musik. Fingel von A. Fr. Hausmann. (11172) Freie 2. Etage 2., I., 0.80, Poststr. 50-52.

Kartenbriefe sind vorrätig. Buchdruckerei Fr. Meyer & Co.

Kücknitz - Siems. Sozialdemokratischer Verein.

Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, dem 29. März abends 7 1/2 Uhr bei W. Dieckmann, Kücknitz. Auf der Tagesordnung u. a.: Wahl eines Kassierers für die Kolonie des Schloßwerks und für Siems. Zahlreiches Erscheinen erwartet. (11204) Der Vorstand.

Zentral-Verband der Schuhmacher Deutschl. Zahlstelle Lübeck.

Mitglieder-Versammlung am Freitag, dem 28. März abends 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ Johannisstraße 50-52. Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission über die Verhandlungen mit den Arbeitgeberern. Um das Erscheinen aller Kollegen ersucht. (11200) Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung der Kohlenplatarbeiter am Freitag, dem 28. März abends 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ Johannisstraße 50-52. Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission. Mitgliederbücher sind vorzulegen. (11205) Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiterverband. Zahlstelle Schwartzau.

Grosser Ball am Sonntag, dem 30. März im „Hotel Kronprinz“. Die Lübecker Kollegen werden höflichst eingeladen. (11188) Saffeneröffnung 4 Uhr. Das Komitee.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Lübeck.

Versammlung der Bauklemmer am Freitag, dem 28. März abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus Johannisstr. 50-52. Tagesordnung: 1. Bericht der Baukommission. 2. Bericht über das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig. (11208) Die Ortsverwaltung.

Gaslohn „Stadt Schleswig“ Hundestr. 14.

Preis-Stat. Sonnabend, 29. März 1919 abends 8 Uhr. Hierzu ladet freudlichst ein. (11174) Heinr. Fedder.

Zweiter Preis-Stat. am Sonnabend, d. 29. März abends 7 1/2 Uhr. (11189) Fr. Behne, Arminstraße 38.

HANSA THEATER. Freitag, abends 7 Uhr: „Hannerl“ (Dreimäderhaus 2. Teil) Sonnabend: neu einstudiert. „Hanni geht tanzen“. Sonntag: (11190) „Hanni geht tanzen“.

Stadttheater Lübeck. Spielzeit 1918/19. (11198) Donnerstag, den 27. März Zum letzten Male: Auf allgemeinen Wunsch: Frühlings Erwachen Freitag, den 28. März: Ilsebill. Sonnabend, den 29. März: Der Bettelstudent. Sonntag, den 30. März: Nachmittags 2 1/2 Uhr: Alt-Heidelberg. Abends 7 Uhr: Figaros Hochzeit.